

bückte sich der Riese und warf mit seinem Finger langsam und wie zum Zeitvertreib eine Straße nach der andern ein, hatte seine Freude an dem ängstlichen Gewimmel, und wie die armen Leute nur immer zuerst nach ihren Kindern griffen und sie über die Trümmer hinweg beiseite schleppten in die unversehrten Straßen.

Das Völkchen verlor den Mut doch nicht. Viele Hunderte machten sich auf und marschierten tapfer zu den Hüften und Ärmeln des Riesen hinein und stachen mit ihren Waffen so tüchtig auf ihn los, daß es ihn am ganzen Leibe wie Feuer brannte, und daß er zurücktrat von der Stadt.

Aber der Herr des Waldes sprach zu dem Riesen: „Du ungeschickter, fauler Mensch! Was hat dir mein gutes, fleißiges Völkchen gethan? Du mit deinen großen Händen kannst doch keine einzige Straße aufbauen, so kunstvoll wie mein kleines Völkchen da!“

Willst du wissen, Kind, wer der Riese war? — Das war ein Mensch, so groß wie du. — Aber was für eine Stadt ich meine, und wer das kleine, fleißige Volk ist, und wer der Herr des Waldes ist, das sollst du erraten. Und dann gehe hinaus in den Wald, und besuche die Stadt und das Völkchen, und lerne von ihm!

150. Abschied vom Walde.

Wer hat dich, du schöner Wald,
aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
solang noch mein Stimm erschallt.

Lebe wohl, du schöner Wald!

Schirm dich Gott, du deutscher Wald!